

steswissenschaften. In Zürich lehrten die Ingenieure K. Culmann, F. Grashof, F. Reuleaux und eben Zeuner, der Architekt G. Semper, die Mathematiker und Physiker R. Clausius und R. Dedekind sowie die Geisteswissenschaftler Jacob Burckhardt und F. Th. Vischer.

Wie in Zürich schon praktiziert, sah Zeuner die Hauptaufgabe des Ausbaus zur Hochschule neben der wissenschaftlichen Profilierung der technischen Fächer im Aufbau einer leistungsfähigen Allgemeinen Abteilung. In einem programmatischen Schreiben an das Ministerium des Inneren vom Dezember 1873 bezeichnete er die Förderung der Allgemeinen Abteilung als seine wichtigste Aufgabe, »... weil nur dadurch eine Hebung des Ranges und der Bedeutung der polytechnischen Schule erzielt werden kann, und die Hebung dieser Richtung auf die Forderungen der speziellen Fachrichtungen in rechter Weise zurückwirken wird.«⁹⁾

In der Ära Zeuner wurden in der Allgemeinen Abteilung, der keine Studenten zugeordnet waren, Lehrstühle für Philosophie und Pädagogik, Geschichte, Nationalökonomie und Statistik, deutsche Sprache und Literatur sowie zwei kunsthistorische Lehrstühle stabilisiert oder in der Mehrzahl neu eingerichtet. Zusammen mit den durch außerordentliche Professuren, Dozenturen und Honoraraufträge vertretenen Fächern Rechts- und Staatskunde sowie moderne Fremdsprachen hatten damit die allgemeinbildenden Disziplinen eine derart breite Repräsentanz wie an keiner anderen Technischen Hochschule gefunden. Zu den renommierten Professoren dieser Abteilung zählten im Kaiserreich u. a. die Nationalökonom V. Böhmert und R. Wuttke, die Philosophen F. Schultze und Th. Eisenhans, der Historiker A. Gaedeke, der Kunsthistoriker H. Hettner (C. Gurlitt gehörte nicht der Allgemeinen Abteilung an) sowie die Literaturwissenschaftler A. Stern und O. Walzel.

In summa umfaßten die im Jahr 1900 i. w. voll ausgebauten zwei Fachabteilungen der Allgemeinen Abteilung 13 Lehrstühle gegenüber sieben 1871, wobei die allgemeinbildenden Fächer von zwei auf sechs Lehrstühle wuchsen. Nimmt man noch zwei zur Allgemeinen Abteilung zählende Lehrstühle hinzu, deren Fachvertreter technischen Abteilungen angehörten, dann standen allein 15 Lehrstühlen der Allgemeinen Abteilung nur 21 aller vier technischen Abteilungen gegenüber. Der Ausbau der Allgemeinen Abteilung erfolgte eindeutig zu Lasten der technischen Abteilungen. Das Ergebnis waren starke Disproportionen und im Vergleich mit anderen Technischen Hochschulen Nachholbedarf bei der Einrichtung von Lehrstühlen für technische Fächer und dem Aufbau experimenteller Lehr- und Forschungskapazitäten.

Dies ist insofern bemerkenswert, als auch in Dresden die extrem niedrige Zahl von Lehramtsstudenten und die unterbliebene Implementierung der allgemeinbildenden Fächer in die Prüfungsordnungen der technischen Fachrichtungen die Lehraufgaben der Allgemeinen Abteilung in bescheidenen Grenzen hielten. Während die hier Lehrenden durchschnittlich zwei bis drei Wochenstunden zu absolvieren hatten, gab es bei den Ingenieurprofessoren Spitzenbelastungen bis zu 32 Wochenstunden. Auch das im Zusammenhang mit dem Ausbau der Allgemeinen Abteilung häufig gebrauchte und im Kultusministerium, dem das Polytechnikum seit 1875 unterstand, wohlwollend aufgenommene Argument, die Dresdener Bildungsstätte müsse auf die Bedürfnisse einer Kunst- und Residenzstadt Rücksicht nehmen, entsprach eher Wunschenken. Die Zahl der Hospitanten und Zuhörer blieb, wie anderenorts, klein.

Der nur vor dem Hintergrund der Gleichstellungsbestrebungen zu deutende disproportio-